

# Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und  
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-  
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenreisen kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Postgebühren. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einseitige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 29

Dienstag, den 4. Februar 1936

43. Jahrgang

## Um den Donaupakt

### Die Pariser diplomatischen Gespräche

Das Balkanspiel Frankreichs — Donaupakt und Habsburgerfrage.

Die Rolle, die der Sowjetaußenminister Litwinow in Paris zu spielen versucht, wird nicht überall in Europa Zufriedenheit hervorrufen. Allerdings ist es noch nicht sicher, inwieweit die Wünsche des französischen Außenministers Flandin und die des Herrn Litwinow übereinstimmen.

Es heißt, daß Flandin offensichtlich die Absicht habe, die unter seinem Vorgänger Laval etwas locker gewordenen Fäden zur Kleinen Entente wieder fester zu knüpfen. Man sieht die Möglichkeit, den vielberufenen Donaupakt in absehbarer Zeit unter Dach und Fach zu bringen, wobei man den Wunsch zu haben scheint,

an Stelle Italiens, das durch seine ostafrikanischen Sorgen vorläufig ausscheidet, die Sowjetunion in den Donaupakt hineinzuziehen.

Es bleibt die Frage, ob Prinzregent Paul von Jugoslawien sich bei der bisherigen Abneigung seines Landes gegen eine engere Verbindung mit den Sowjets ebenso willig zeigen wird, dem französischen Drängen zu folgen. Außerdem scheint es auch, daß Litwinow selbst bei seiner Besprechung mit Flandin durchaus nicht ohne weiteres geneigt war, die Rolle zu übernehmen, die man ihm am Duaid'Orsay, dem französischen Außenminister, in dem Balkanspiel Frankreichs zugedacht hat.

Eine weitere Sorge der französischen Diplomatie hinsichtlich des Donauraums bildet die Habsburgerfrage.

Es ist kein Zweifel, daß Außenminister Flandin bei seiner Unterhaltung mit dem Fürsten Starheimberg diesen sehr ernstlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß Frankreich Restaurationsversuche unter keinen Umständen zulassen kann.

### Donaupakttagung des Völkerbundes?

Die Londoner Presse betrachtet die Pariser Verhandlungen mit den Londoner Trauergästen mit besonderem Interesse. „Daily Telegraph“ und andere Blätter glauben zu wissen, daß der Hauptgegenstand der Verhandlungen der Donaupakt zur Ausbreitung der österreichischen „Unabhängigkeit“ bilde. Zwischen Flandin und Litwinow sei das beschleunigte Inkrafttreten des russisch-französischen Paktes besprochen worden. Gleichzeitig sei

mit französischer Vermittlung ein russisch-rumänischer Vertrag besprochen

worden, wonach Rußland unmittelbar auch an der Donaufrage und der Unabhängigkeit Österreichs interessiert sei. Litulescu habe in London wie in Paris den Vorschlag gemacht, die nächste Tagung des Völkerbundes in Bukarest abzuhalten, wo alle Staatsmänner, die an der Frage des Donaupaktes interessiert seien, schneller zur Verfügung sein könnten als in Genf.

### Englische Besürchtungen.

Die englische Zeitung „Daily Mail“ bezeichnet es als die Wurzel schwerster Gefahren, daß Frankreich und anscheinend auch das übrige Europa „gezwungen“ seien, Rußland als Verbündeten anzunehmen. Europa treibe einem Krieg entgegen, und wenn keine energischen Maßnahmen zur Entspannung der Lage ergriffen würden, werde es möglicherweise zu einer Katastrophe kommen. Die britische Regierung müsse für den Frieden sorgen und in erster Linie die „selbstmörderische Sümpfpolitik“ zu einem Ende bringen. Das Blatt erneuere seine Forderungen nach einer überwältigenden britischen Luftflotte, die mindestens 10 000 Kriegsflugzeuge umfassen müsse.

Die diplomatischen Besprechungen der in Paris anwesenden Staatsoberhäupter und Minister mit den führenden französischen Staatsmännern wurden am Wochenende fortgesetzt. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik in der Gesandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Botschafter in Paris sowie den albanischen Außenminister und den albanischen Gesandten empfangen.

König Karol von Rumänien, der dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister die Insignien des Großkreuzes des Kronenordens von Rumänien

überreicht hat, empfing den Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin.

Der türkische Außenminister Rüschü Kraş war in Begleitung des türkischen Botschafters beim griechischen Gesandten zu Gast und später beim französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

### Italiens Haltung zu den Paktbesprechungen.

Die wieder auslebende Erörterung der Donaufrage in der internationalen Presse veranlaßte italienische maßgebende Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angesehen werden müsse. Aus verschiedenen Gründen sei die Donaufrage heute nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe. Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donauraumes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den Staaten, die an ihrer Lösung mitgearbeitet hätten. Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherstellung für Österreich einnehmen sollte, verweist man an zuständiger Stelle in Rom darauf, daß bei den Erörterungen zum Abschluß eines Donaupaktes immer nur an die Nachfolgestaaten und die an Österreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei. Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgabe in Europa zu erfüllen.

## Zuversichtliche Erklärung Mussolinis

Mussolini: „Die Regenzeit wird die Italiener nicht aufhalten.“

Mussolini gewährte einem Vertreter der französischen Zeitung „Paris Soir“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich recht zuversichtlich über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinflusse ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht. Hunderttausend italienische Soldaten hätten bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten. Die anderen würden sie ebenso überstehen. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessiniern nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten.

### Genf berät erneut über die Sperre.

Der Sachverständigenausschuß der Sanktionskonferenz, der die Durchführbarkeit einer Erdölsperrre gegen Italien prüfen soll, ist erneut in Genf zusammengetreten. In dem Ausschuß sind folgende

Länder vertreten: England, Frankreich, Graf, Iran, Mexiko, Norwegen, die Niederlande, Peru, Rumänien, Schweden, die Sowjetunion und Venezuela. Zur Teilnahme war auch Argentinien aufgefordert worden; es hat jedoch keinen Sachverständigen entsandt.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses war den formalen Grundlagen der Arbeit gewidmet. Es wurden zwei Unterabschnitte eingeleitet: der eine für Transportfragen, der andere für die Erdöl-erzeugung und die damit zusammenhängenden Fragen. Es besteht der Eindruck, daß von keiner Seite auf eine Beschleunigung der Beratungen Gewicht gelegt wird.

### Abessinische „Kneifzange“ um Mafale.

Neue schwere Kämpfe an der Nordfront entbrannt.

An der abessinischen Nordfront konzentrieren sich erneut schwere Kämpfe um den Besitz der Straße zwischen Mafale und Adua. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, soll es abessinischen Abteilungen gelungen sein, während der Nacht die Straße zu überschreiten und bis vor Hausien, 60 Kilometer nördlich von Mafale, voranzutreten. An der Nähe von Hausien soll einer privaten

Meldung zufolge eine heftige Schlacht im Gange sein.

Danach hätten die Abessinier also einen fast unglaublich erscheinenden Vorstoß in die italienischen Verbindungsstellen hinein unternommen.

Nach weiteren Meldungen haben andere abessinische Formationen ebenfalls nördlich von Mafale eine italienische Abteilung angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die Lage der italienischen Besatzung in Mafale wird auf Grund dieser Meldungen in Addis Abeba als besonders gefährlich angesehen. Über die Stellungen der Abessinier rings um Mafale wird weiter mitgeteilt, daß nicht nur vom Westen der Stadt her die Straße nach Adua bedroht wird, sondern daß

auch bei Agula, nordöstlich von Mafale, abessinische Truppen die rückwärtigen italienischen Verbindungen angreifen, die durch die Verschlämmung der Wege immer schwieriger würden. So sei eine „Kneifzange“ gebildet, die es den Abessiniern erparnt, Mafale frontal anzugreifen. Die Stadt soll ausgedungert werden.

### Werbung für das deutsche Fachbuch.

Aufrufe von Dr. Goebbel, Dr. Leh und Schirach.

Zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung im Frühjahr 1936 durchzuführenden Werbung für das deutsche Fachbuch, die im Anschluß an den Reichsarbeitswettbewerb im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung erfolgen wird, sind nachstehende Aufrufe ergangen:

„Verbollkommnung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.“  
Dr. Joseph Goebbels.

„Betriebsführer und Meister! Gebt mit der Fachbuchwerbung im Frühjahr 1936 ein Beispiel der neuen Gemeinschaft aller Schaffenden. Ihr müßt dem Ganzen und euch selbst, denn Lehrling und Jungarbeiter tragen euer Werk in die Zukunft.“  
Dr. Robert Leh.

„Lehrling und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchstleistung! Wenn ihr in eurem Beruf Hervorragendes vollbringt, dient ihr der Macht und Größe Deutschlands!“  
Walbur von Schirach.

### Streiks in London und Warschau.

Frischfleischversorgung der englischen Hauptstadt gefährdet. Warschau ohne Straßenbahn und Autobus.

In London und Warschau sind fast zu gleicher Zeit Streiks ausgebrochen, die den dortigen Stadtbehörden schwere Sorge bereiten. In der englischen Hauptstadt streiken etwa 8000 Arbeiter des Fleischmarktes wegen Lohnstreitigkeiten. Infolgedessen herrscht in London ein empfindlicher Mangel an Frischfleisch. Streikposten besetzen die Eingänge zu den Markthallen und verhindern jede weitere Fleischzufuhr.

In der polnischen Hauptstadt trat das Personal der Straßenbahnen und Autobusse in den Streik. Er richtet sich gegen die geplante Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes, von dem die Berufsverbände eine Schwächung der Rechte, Einkommen und Pensionen befürchten. Der Autobus- und Straßenbahnverkehr ist völlig lahmgelegt. In den Geschäften und Industriebetrieben konnte die Arbeit daher nur verspätet aufgenommen werden.

### Kurze Nachrichten.

München. In München fanden in sämtlichen Volksschulen die Einschreibungen für das neue Schuljahr statt. Sie ergaben 65,11 v. H. für die Gemeinschaftsschule, während die Bekenntnisschule, in der die Kinder in allen Fächern nach Konfessionen getrennt unterrichtet werden, 34,89 v. H. erhielt. Im Vorjahr waren für die Gemeinschaftsschule 34,55 v. H. und für die Bekenntnisschule 65,45 v. H. abgegeben worden.

Brag. Die Deutsche Universität in Prag hat aus der Stiftung eines unbekanntes Amerikaners den Sudeten-deutschen Eichendorffpreis dem Dichter des Hergberg, Gustav Deutels, zugesprochen. Der Preis beträgt 5000 Mark.

London. Die Vorarbeiten für den Ausbau des englischen Luftschutzes sind nahezu vollendet. Die Regierung hat u. a. eine Gasmaske herstellen lassen, die nur 1,20 Mark kosten soll. Derartige Gasmasken sollen voraussichtlich bald allgemein käuflich sein.